



CONSULAT GÉNÉRAL DE SUISSE  
SAIGON

SAIGON, den 18. Oktober 1961

30, dai-lô Thông-Nhut (ex-Norodom)  
Boîte postale 466  
Tél. 22.396

Réf.: B.11 - GG/ms

Politischer Bericht Nr. 2

Herrn Bundespräsident F.T. WAHLEN

Südvietnam

B e r n

Entwicklung Süd-Vietnams  
seit 1954 und gegenwärtige  
politische Lage

Herr Bundespräsident,

Aufgrund meiner Kontakte mit hiesigen Diplomaten seit meiner Ankunft in Saigon Ende April 1961 und anhand eigener Beobachtungen möchte ich Ihnen folgendes Bild über die Entwicklung Süd-Vietnams seit dem Jahre 1954 und über die heutige politische Lage skizzieren.

1. Periode : Jahre 1954 bis 1957

Dies ist die Zeit der Ueberwindung des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Chaos als Folge des indochinesischen Krieges, der Festigung der Regierungsgewalt im selbständig gewordenen Staat, Wiederherstellung des Eisenbahn- und Strassennetzes, das auch heute noch weiter ausgebaut wird. Durch die Teilung wurde der landwirtschaftliche Süden vom industriellen Norden abgetrennt. Daher die Notwendigkeit des Ausbaues einer Industrie im Süden.

2. Periode 1957-1961 : Zeit der wirtschaftlichen Reformen und des wirtschaftlichen u. sozialen Fortschritts und Beginn der Industrialisierung.

Eine schwere Behinderung im Wiederaufbau war die Anwesenheit von beinahe einer Million Kriegsflüchtlingen



aus dem Norden, doch wurden sie erfolgreich angesiedelt und integriert. Urteil des frühern amerikanischen Botschafters : "Die Integration dieser Flüchtlinge ist eine der erstaunlichsten Dinge unserer Zeit". Dann wurde eine Agrarreform durchgeführt, die heute ihrer Vollendung entgegengeht.

Der Reisbauer hat eine schwierige Existenz und ein schweres Schicksal : Seit 1940, als die Japaner kamen, wechseln stets die Herren, die Tribute und Gefolgschaft von ihm heischen, derweil er nur eines möchte : in Frieden das Land bebauen. Nach den Japanern kamen erneut die Franzosen, darauf die Viet-Minh, die die Franzosen vertrieben, und jetzt treten auf : einerseits die regulären Regierungstruppen und andererseits die sog. "Viet-Cong" (Kommunisten, andere Opponenten, Unzufriedene sowie Mitläufer etc.) Solange der Bauer nicht das Gefühl hat, dass die regulären Regierungstruppen ihn wirksam zu schützen vermögen, besonders auch nachts, wird er den Kommunisten keinen Widerstand entgegensetzen und ihre Standorte und Verstecke auch nicht verraten.

Der Reisbauer und die Kulis haben die Tendenz, jenem Herrn zu folgen, welcher der Stärkere ist. Als die Japaner kamen, soll ihnen mit Fähnchen gewinkt worden sein, und das ist repräsentativ für ihre Einstellung. Dabei ist zu bedenken, dass die landwirtschaftliche Bevölkerung den Hauptteil der Einwohner Südvietnams bildet.

Im Jahre 1960 sind die ersten Grundlagen für die Industrialisierung des Landes gelegt worden. Es wurden bisher folgende Fabriken erstellt : Drei Textilfabriken, eine Glasfabrik, verschiedene Holzverarbeitende Betriebe, eine Papierfabrik, eine Zementfabrik, dann sind vier neue Zuckerfabriken geplant; eine Pneufabrik ist im Bau befindlich. Ferner wurde ein hydro-elektrisches Kraftwerk erstellt (Danhim), und Anlagen für Kohleförderung.

Vietnam wurde mit Hilfe der U.S.A. auf die Beine gestellt (bis 1960 : 1363 Millionen US-Dollar amerikanische Hilfe !). Da es ein Agrarland ist mit 14 Millionen Einwohnern, wobei von 4,8 Millionen Arbeitskräften 4 Millionen in der Landwirtschaft tätig sind, wurde vor allem die Landwirtschaft gefördert (Modernisierung und Verbesserung der Produktionsmethoden, z.B. bessere Bewässerung und Kaderschulung). Erst jetzt macht sich

die Erholung allmählich geltend und könnte sich mehr und mehr auswirken, wenn die Unterwühlung des Landes und die Schreckherrschaft nicht ständig zunehmen (symptomatisch : im Jahre 1957 erstmals wieder ein Reisexport). Reis ist die Basis der Wirtschaft und Reis und Kautschuk bilden die Hauptexporte (zusammen 94 % aller Exporte).

Auch jetzt noch lebt das Land weitgehend von der Hilfe der U.S.A.

Die Handelsbilanz ist stark defizitär (im Jahre 1958 deckte die Ausfuhr nur einen Viertel der Einfuhr, im Jahre 1959 wenigstens einen Drittel (Verbesserung!) Unter den Augen der Amerikaner gelang es jedoch der vietnamesischen Währungsbehörde, eine Währungsreserve zu äufnen, die 11 Monate Importe deckt, was nicht unbedingt notwendig sein dürfte für ein unterentwickeltes Land. Eine Währungsabwertung ist vorgesehen, aber aufgeschoben.

Ein Schweizer Experte und Kenner Asiens hat Süd-vietnam als das heute beste der unterentwickelten Länder Asiens bezeichnet, wenn man von der malaiischen Föderation absieht. In Asien überhaupt gibt es zwei Länder, die hervorragen : Japan und die malaiische Föderation.

### 3. Die 3. und entscheidende Phase hat im Frühjahr 1961 begonnen.

Im Jahre 1959 hat praktisch der Guerilla-Krieg angefangen, d.h. haben die Kommunisten ihre Offensive durch Guerillas und Terrorakte aufgenommen. Dieser Krieg hat seither dauernd an Stärke zugenommen und geht einem Höhepunkt zu. Waren es früher Scharmützel, so sind es heute bereits kleinere Schlachten mit wechselndem Erfolg. Es ist zwar anzunehmen, dass die Kommunisten sich durch ihren dauernden Terror verhasst machen, doch kann auch eine verhasste Minderheit eine Mehrheit beherrschen, wenn sie ihre Macht auf Terror stützt.

Die Vietnamesen waren stets unterdrückt - wie die Serben - und vermögen viel zu ertragen. Ein Jahrtausend lang haben sie sich erfolgreich gegen den chinesischen Druck halten können, ohne verschluckt zu werden. In der Neuzeit kam die Beherrschung durch die Franzosen und jetzt, nach der Verselbständigung als Staat, richtet sich der Kampf gegen die Kommunisten und andere Opponenten der Regierung. Südvietnam ist durchsetzt von allerhand Opponenten von der Zeit her, als die Franzosen weichen mussten und die Spaltung Vietnams in den kommunistischen Norden und den pro-westlich eingestellten Süden eintrat. Dabei sind die Kommunisten die Brückenköpfe für die ferngelenkte Unterwühlung des Landes aus dem Norden und aus Peking (und nicht etwa Moskau, was hochwichtig ist. Wenn man in Nordvietnam auch lieber direkt mit Moskau zu tun hätte, so ist doch die Rolle Pekings praktisch wichtiger).

Heute herrschen Terror und Angst in Südvietnam, Sabotage, Mord und Totschlag im ganzen Land, zuweilen sogar in Saigon. Weite Teile des Landes stehen gegenwärtig praktisch unter der Kontrolle der Viet-Cong, die der Bevölkerung Geld abfordern und den Reisbauern das Reis. Vietnam wäre ein herrliches Land, doch heute für einen Touristen weithin nicht mehr ohne Lebensgefahr zu besuchen. (In diesem Zusammenhang mag interessieren, dass im allgemeinen die Europäer keinem Hass begegnen).

Die Regierung war bisher unfähig, der Unterwühlung des Landes und Terrorherrschaft durch die Viet-Cong wirksam zu begegnen, was täglich neue Ueberläufer und neue Vermehrung der Unzufriedenheit bedeutet, sei es aus Zermürbung, Verzweiflung, Hunger, Elend, sei es aus Notlage infolge von Verlust der Familienväter oder Söhne, die den Tod finden oder dann weil die Söhne von den Viet-Cong entführt und in ihre Dienste eingespannt werden.

Die Regierung hat die Tendenz, im Lande und international alles Uebel der Tätigkeit der Kommunisten aus dem Norden zuzuschreiben. Wir haben jedoch Gründe anzunehmen, dass die Grosszahl von "Viet-Cong" (Name, den die Regierung von Südvietnam den Kommunisten zugedacht hat) auch heute noch Leute aus dem Süden sind.

Darunter sind echte Kommunisten, aber auch sehr viele Nicht-Kommunisten, die mit ihnen eine Art Koalition eingegangen sind (Opponenten gegen die Regierung Diems, dann eine grosse Zahl opportunistische Unzufriedene, ferner Anhänger buddhistischer Sekten wie Cao Dai und Hoa Hao, dann die Anhänger des im Exil lebenden Ex-Kaisers Bao-Dai oder anderer Exponenten der frühern Regierung oder früherer einflussreicher Kreise usw., die heute meist in Frankreich leben. Dieser sehr gemischten Gruppe schliessen sich, die Lage ausnützend, Banditen und Verbrecher an).

Erst in den letzten drei Monaten sind vermehrt Kommunisten ins Land eingedrungen, vor allem über Laos (vgl. meine frühern Berichte).

Es ist auch bei allem gegenteiligen Gerede stets zu bedenken, dass die Viet-Cong nichts ausrichten könnten, wenn sie nicht aktiv oder passiv die Unterstützung weiter Kreise der Bevölkerung genössen.

#### 4. Regierung, Parlament, Presse

Vietnam hat ein stark autoritäres Regime. Opposition und Parteien im vollen westlichen und demokratischen Sinne gibt es nicht. Die Presse ist gelenkt und zensuriert.

Auf eine Erweiterung der Regierungsbasis durch vermehrte Zulassung der Opposition wurde von französischer und unter dem bisherigen U.S.A. Botschafter auch von amerikanischer Seite hingearbeitet, und zwar in persönlichen Gesprächen mit dem Präsidenten der Republik, Diem, doch bisher ohne Erfolg. Die dauernde Verweigerung der Mitarbeit einer tatsächlich bestehenden Opposition stellt eine reale Gefahr für das Regime dar, denn es soll viele Gegner Diems geben, vor allem auch, weil sie mit dem pro-westlichen Kurs nicht einverstanden sind und eine neutrale Politik vorzögen. Es ist schwer, Gewicht und Stärke dieser Gruppe heute abzuschätzen, da die Presse hiervon nichts berichtet. Würden solche neutralistischen Strömungen Oberhand gewinnen, so könnte das Schicksal des Landes leicht ähnlichen Verlauf nehmen wie das von Laos. Ich bin nicht sicher, ob sich die U.S.A. hiervon voll Rechenschaft geben.

Beim Putsch vom November 1960 hatte Präsident Diem die Bildung einer neuen Regierung versprochen. Dieses Versprechen hat er dann aber nach Niederringung der Revolte widerrufen. Und jetzt wird berichtet, in den Dörfern draussen im Viet-Cong besetzten Land würden Schallplatten mit dieser Rede erschallen.

Ein autoritäres Regime ist hingegen unbedingt notwendig, denn das Land ist noch gar nicht reif für ein voll spielendes demokratisches und freiheitliches Regierungssystem, denn hierzu ist die wichtigste Voraussetzung nicht erfüllt : die politisch-staatsbürgerliche Bildung des Volkes. Abgesehen von einer Schicht Intellektueller, vor allem in Saigon, ist die Bevölkerung eher teilnahmslos und ohnehin unglaublich passiv und dann auch primitiv.

Das Parlament ist ein Schattenparlament, mit westlichen Masstab gemessen, weil Kritik nur sehr gedämpft möglich ist und es eine echte Opposition überhaupt nicht gibt. Und doch dürfte das Bestehen eines Parlamentes nach asiatischen Begriffen immerhin etwas darstellen.

Die Regierung hat Autorität und der Präsident der Republik, Diem, geniesst als starke und aussergewöhnliche Persönlichkeit Achtung, ist aber heute wenig beliebt. Man könnte nicht sagen, die gegenwärtige Regierung besässe die Seele des Volkes, wenn auch zu berücksichtigen ist, dass wenn es der Regierung Diem gelänge, im Land den Frieden herzustellen, die unpolitisch eingestellte Landbevölkerung - die Bauern und Kulis - sich mehrheitlich auf die Seite dieses Herrn stellen würden, der seine Stärke manu militarii bewiesen hätte.

Da die Familie des Präsidenten Machtpositionen innehat (die international so benannte "Familien-Aktien-Gesellschaft") - die Frau seines Bruders und offiziellen Beraters im Ministerium ist "First Lady" - da der Präsident unverheiratet ist - und die meistgehasste Dame im Land; ein weiterer Bruder ist Botschafter in London und ein anderer Erzbischof. Von einem vierten Bruder, der in Zentral-Vietnam eine Machtposition innehaben soll, wird nicht gesprochen; wenn nicht alles trügt, so dürfte er die mythologische Rolle des feindlichen Bruders spielen. Vor allem der "First Lady" wird Machtmissbrauch und Korruption vorgeworfen (Sich einschalten in allerlei Gross-Geschäfte), nicht aber dem anscheinend

darüber stehenden Präsidenten selber. Eine kluge Regierung würde eine derartige Kumulation von Machtpositionen innerhalb einer Familie tunlichst vermeiden oder doch in den Auswirkungen eindämmen, schon nur um sich nicht von Seiten des Volkes Projektionen und berechtigten oder unberechtigten Kritiken und sich selber Interessenkonflikten und der Verleitung zu Machtmissbrauch auszusetzen.

Die administrativen und militärischen Behörden sind in den letzten Monaten zu machiavellistischen Methoden übergegangen in der Bekämpfung der Rebellen und Kommunisten, und es werden unglaubliche Dinge herumgesprochen. Jedenfalls werden auch den Leuten vom Sicherheitsdienst Machtmissbrauch und Erpressungsmethoden vorgeworfen.

#### 5. Militär.

Die Armee Südvietnams ist die stärkste in Südostasien (150'000 reguläre Truppen, zuzüglich 50'000 "Garde Civile" und 50'000 Miliz), weitaus stärker als die Thailands (dessen Flotte allerdings grösser ist); über das Stärken-Verhältnis nannte mir ein Militär die Zahl 4 : 7 - was hier vorläufig noch mit Vorbehalten versehen sei - und sehr viel stärker als die Truppen Kambodschas und Laos. Unlängst wurden junge Männer mobilisiert, doch hört man allenthalben, dass sich erschrecklich viele zu "drücken" versuchen. Es scheint überhaupt bei vielen jungen Leuten - die Mehrzahl ist materialistisch eingestellt - an Einsicht zu fehlen in das, was auf dem Spiel steht. Eine Schlagkraft, die sich mit dem europäischen Durchschnitt messen liesse, dürfte aber im allgemeinen nicht gegeben sein, weil noch zu viel vermindernde Faktoren mitspielen : Ungenügende Schulung von Kader und Soldaten, schlechte Kompetenzen-Delegation in höhern Rängen usw., vielfach fehlender Kampfgeist, weil der Durchschnitts-Vietnamese eher ängstlich ist und eher kein Schläger ohne Not und nachgibt wie Gummi - obwohl er im Vergleich zu den lieben Leuten droben im Königreich Laos immer noch als ein Kämpfer gilt -, dann auch weil da und dort Korruption

herrscht oder Versagen hoher Militärs und Nachlässigkeit des Soldaten bis zur Geldgier (Verschiessen von Munition, um die Hülsen zu verkaufen). Man gewinnt den Eindruck, dass es an einem militärischen Führer fehlt, der die Leute begeistert, überall Inspektionen durchführt, sieht, wo es fehlt, intelligent eingreift usw. Die Kaderschulung ist im Gang, und es wird erwartet, dass sie sicher ihre Früchte trage, doch braucht dies Zeit. Die Ausbildung von Guerilla-Truppen schreitet fort.

In den letzten vier Monaten haben die Regierungstruppen erstmals die Initiative zu grösseren Säuberungsaktionen ergreifen können. Die amerikanischen Militärs sagten mir vor vier Monaten, dass wo immer man des Gegners in grösserer Zahl habhaft werden könne, (der sich in Reisfeldern und im Dschungel verstecken kann) die Regierungstruppen erfolgreich abzuschneiden vermöchten, was seither schon einige Male tatsächlich der Fall war. Aber nicht immer, und offizielle Communiqués sind in diesem Belang, vorsichtig gesagt, eher karg.

Es heisst, die Truppen seien schlecht bezahlt und dass gerade deswegen so viel Korruption und Ueberläufer zu den Viet-Cong zu verzeichnen seien.

Entscheidend für das weitere Schicksal von Südvietnam ist der militärische Faktor. Dabei aber ist es klar, dass gleichwie das Schicksal von ganz Südostasien (Laos, Thailand, Kambodscha) auch das Schicksal Südvietnams nicht unabhängig vom Fortlauf und Ausgang der grossen Auseinandersetzung USA - Sovjetrussland bestimmt wird.

Jedenfalls ist die politische Lage Südvietnams gegenwärtig sehr ernst. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass heute in diesem Lande regelrechter Krieg herrscht, wenn auch nicht in traditionellen Bahnen. Die Lage ist so kritisch geworden, dass am 18. Oktober der Ausnahmezustand verhängt wurde, was ausserordentliche Vollmachten für den allmächtigen Regierungspräsidenten bedeutet.

Ich versichere Sie, Herr Bundespräsident, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

*Gunn*